

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 124 (1998)
Heft: 12

Artikel: Die Schweiz, wie sie im Lexikon steht
Autor: Christen, Hanns U. / Moser, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-601284>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schweiz, wie sie im Lexikon steht

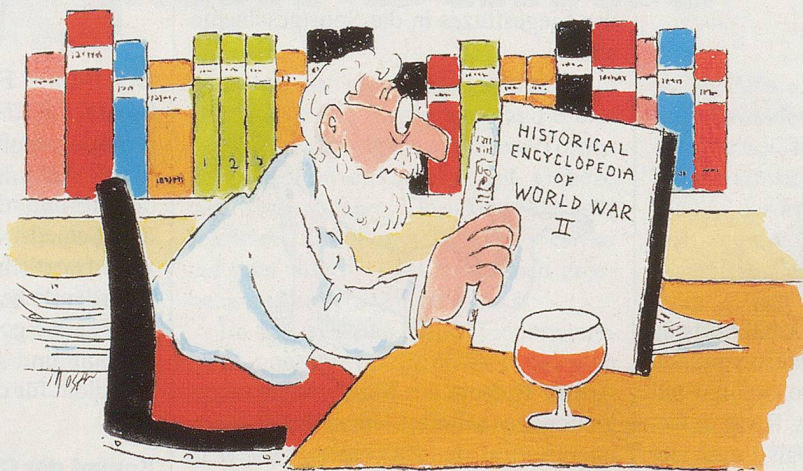
Hanns U. Christen

EIN LEXIKON ist ein Buch, in dem alles steht, ausgenommen das, was man gerade dringend wissen möchte. Es gibt aber Ausnahmen. Zum Beispiel wollte ich wissen, wie das mit der Schweiz im Zweiten Weltkrieg war. Man hört darüber ja allerlei Bemerkenswertes, bis zur Schilderung einer Schlacht im Bahnhof Thun aus der blühenden Fantasie eines Buben namens Hausi Ziegler und namhafter Historiker Schweizerischer Hochschulen. Um nicht unter die Märliierzähler zu fallen, nahm ich ein Lexikon zur Hand, das die Jahre der Pubertätsträume hinter sich hat, indem es 21jährig ist. Es heisst «The Historical Encyclopedia of World War II», wurde von eminenten Fachleuten in sechs Ländern auf zwei Kontinenten geschrieben und behauptet von sich, es liefere «authentische Information» zum Thema WK II. Ganze 176 Zeilen zu je 54 Buchstaben widmet es der Schweiz.

Ich teile Ihnen ein paar Glanzlichter mit. Bitte anschnallen, damit Sie nicht vor Staunen umkippen.

Die Schweiz, lese ich, verdankt es dem Bundesrat und der Hingabe von General Guisan, dass sie vom Krieg verschont blieb. Beide hätten das Schweizer Territorium zu verteidigen beabsichtigt, ohne dass sie sich um Neutralitätspolitik kümmerten. So? Als der Krieg Ende August 1939 unvermeidlich wurde, hätte die Schweiz hart entschlossen gebeten,

dass man ihre Neutralität respektieren soll. Ausserdem habe General Guisan vom Bundesrat verlangt, dass der 450 000 Mann mobilisierte. Die Schweiz sei dadurch die erste Nation in Europa geworden, die völlig auf Kriegsfuss stand. Jedoch müsse man sich daran erinnern, dass die Schweizer Armee aus meistens unausgebildeten, ungeübten Truppen mit veraltetem Gerät bestand, kaum Luftabwehr besass, keine Quellen für militärischen Nachrichtendienst und nicht einmal einen Masterplan hatte. Die Schweizer Presse verbarg überhaupt nicht ihre Abneigung gegen die deutschbeherrschten Kantone der



Eidgenossenschaft. «Die Schweiz zählte auch über 200 000 ethnisch Deutsche zu ihren Bürgern, von denen tausende als knallharte Nazi an strategischen Punkten massiert waren und nur auf ein Signal ihrer konsularischen Anführer warteten. Wenn Sie jetzt einen Cognac brauchen, muss der ziemlich gross sein.

Jetzt kommt wieder der hingegebene General Guisan ins Spiel: «Vom September 1939 bis zum Juni 1940 errichtete er Abwehrmauern entlang der ganzen Landesgrenze. Nach dem Fall von Frankreich entschied er sich,

das Nationale Réduit zu errichten. Er organisierte tausende von Versammlungen mit speziellen Offizieren, in denen die Notwendigkeit des Réduits erklärt wurde. Zwei Monate lang arbeiteten die Schweizer wie wild an den Befestigungen». Und Guisan war sicher recht müde.

Das Schweizer Radio verbarg viele Geheimnisse, die es enthüllt haben könnte, um den Deutschen nicht zu missfallen, zum Beispiel die täglichen Vorkommnisse in den Konzentrationslagern, aber es blieb immer objektiv. In den deutschbesetzten Ländern hörte man illegal die Sendungen von «René

Payot» und eines Mannes, der im Lexikon «Van Sain» heisst, in Natura jedoch eher den Namen «von Salis» trug.

Von den Schweizern, die der Politik des «Vollen Rettungsboots» ein Ende machten, die todesbedrohte jüdische Menschen retteten, die ihrem Gewissen folgten statt Vorschriften, die entgegen der Disziplin die Kapitulation

der Deutschen in Oberitalien sechs Tage vor der allgemeinen Kapitulation der Wehrmacht zustandebrachten – kein Sterbenswörtlein. Noch ein letzter Satz aus dem Buch: «Am Kriegsende wurde die Schweizer Regierung von vielen ihrer Bürger bitter kritisiert wegen ihrer Neutralitätspolitik und ihrem Widerstand gegen Bedrohungen, die sie (diese vielen Bürger...) als moralische Kapitulation ansahen».

Ich habe den Verdacht: «Stammt dieser Lexikonbeitrag vielleicht von Scheherazade, der Märchenerzählerin aus «Tausend-und-einer-Nacht?»

HANS MOSER